© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

138. **Sitta caesia* Meyer und Wolf. Ziemlich häufig. In Kiefernwäldern, doch gewöhnlicher in gemischten und Laubwäldern.

139 **Hirundo urbica* L. Zugvogel, im Sommer sehr gemein.

140. **H. rustica* L. Zugvogel. Sehr häufig. April — October.

141. **H. riparia* L. Häufig an den steilen Ufern der Flüsse und Seeen, (Tegler See,) oder auch in Lehm und Sandgruben colonieweise.

142. **Cypselus apus* L. Gemein auf Thürmen und alten Schlössern, überhaupt in altem Gemäuer. Zugvogel. Mai — August.

143. *C. melba* L. Im Berliner Museum befindet sich ein im Thurme zu Wittstock ergriffener Vogel

144. **Caprimulgus europaeus* L. Nicht selten an den freien Stellen der Nadelholzwaldungen; kommt aber auch auf Felder, Wiesen, Fahrwege etc., immer nur einzeln oder paarweise. Zugvogel. Mai — September.

145. **Columba palumbus* L. Ziemlich häufig in allen Wäldern. Entschiedener Zugvogel. April — October.

146. **C. oenas* L. Nicht selten, doch lieber in gemischten Waldungen, als in dichtem Nadelholze. Mehr gesellschaftlich, als die vorige. Zugvogel. März — October.

147. **C. turtur* L. Ziemlich häufig (Briselang,) besonders in Wäldern und Gebüschen, gleichviel, ob reiner oder gemischter Nadelwald oder reiner Laubwald, vorzüglich wenn sie etwas feucht, bruchartig sind. Stets paarweise, nie gesellig; Nest sehr niedrig in Gebüschen. Zugvogel. April — October

148. **Phasianus colchicus* L. Wild findet man denselben nicht mehr, wohl aber gezähmt in Fasanerien.

149. **Perdix cinerea* Briss. Gemein. Im Sommer paarweise, im Winter familienweise in Feldern, Wiesen und Gärten.

150. **P. coturnix* Briss. Im Sommer nicht selten auf Getreidefeldern und trockenen Wiesen, immer aber nur in ebenen, nie in hügeligen, bergigen Gegenden.

151. **Tetrao tetrix* L Ziemlich selten, meistens in Birkenwaldungen, doch auch in Fichten- und Buchenwaldungen, wenn solche Weideplätze in der Nähe haben.

152. *T. urogallus* L. Sehr selten.

T. Bonasia L.

(Schluss folgt.)

Der Zweck der schwammigen Haut und deren Dunenbekleidung, an Brust und Schenkeln der Reiher. — Wer einen Vogel aus dem Geschlechte der Reiher näher zu untersuchen Gelegenheit gehabt hat, wird an demselben drei verschiedene Stellen der Haut bemerkt haben, welche dadurch auffallen, dass sie nicht mit eigentlichen Federn, sondern nur mit Flaumen oder Dunen besetzt sind. Die erste dieser Stellen ist die über das Brust- oder Schlüsselbein gezogene Haut, auf welche Stelle der Reiher beim Fliegen einige Gelenke seines Halses einsetzt, wodurch letzterer während des Fluges

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

kürzer zu sein scheint, als er in der That ist. Die zweite und dritte ist die, einem Dreiecke ähnliche Stelle hinter jedem der Schenkel, und zwar nach dem Steisse zu.

Diese Stellen haben besonders bei *Ardea cinerea* und *A. Nycticorax* eine Haut, welche von der des übrigen Körpers dadurch gänzlich abweicht, dass dieselbe weit dicker, leichter zerreissbar, und von wahrhaft schwammiger Beschaffenheit ist. Sie ist auch nicht mit Federn, sondern mit einer eigenthümlichen, einen dicken Filz bildenden Dunenmasse bekleidet. Bei der grossen Rohrdommel, *Ardea stellaris*, ist nur ein fingerbreiter Kranz auf dem Brustbeine in dieser Weise bekleidet; die Mitte dieser Stelle aber ist frei von Dunen und zeigt auch die gewöhnliche, dünne Haut. Die Orte hinter den Schenkeln sind aber auf gleiche Weise, wie bei *Ardea cinerea,* schwammig und mit Flaum besetzt.

Was kann nun wohl der Zweck dieser Eigenthümlichkeit bei dem Reihergeschlechte sein? Sollten diese drei Stellen bei einem jeden dieser Vögel wohl dazu dienen, dass derselbe hier einen Theil seiner gefangenen Nahrungsmittel verbirgt, und solche so entweder mit auf die Reise nimmt, oder zu seinem Horste, als Futter für seine Jungen, hinauf trägt? Die Fische bleiben in diesem Flaume nicht allein leicht kleben, sondern sie werden auch durch den, auf die Brust vorgesetzten Hals und durch die nach hinten hinausgestreckten Schenkel selbst, beim Fluge festgehalten.

Zwei Beobachtungen haben mich auf diesen Gedanken gebracht: Ein im Frühjahre beim Thauwetter geschossenes schönes altes Männchen von *A. cinerea*, welches ich selbst in Händen gehabt, hatte nach der Versicherung des Försters, welcher dasselbe erlegte, auf der Schlüsselbeinstelle einen Fisch sitzen gehabt. Ferner hatte auch vor einigen Jahren, während ein Zug Kraniche über dem Felde bei Ballenstedt lange gekreiset hatte und von einem Schäfer genau beobachtet worden war, einer dieser Kraniche eine ziemlich grosse Muschel herabfallen lassen. Diese hatte der Schäfer aufgenommen und dem verstorbenen Herzoge von Bernburg, nach Ballenstedt als eine Merkwürdigkeit überbracht.

Es wäre zu wünschen, dass Jagdberechtigte, besonders diejenigen, welche Reiherhorste in ihren Revieren haben, hierauf merken und nachforschen wollten: ob die Alten ihren Jungen die Nahrung in der That auf diese Weise zuführen, mithin die hier ausgesprochene Ansicht über den Zweck der eigenthümlich gebildeten Stellen am Körper der Reiherarten, ihre Bestätigung finden möchten.

Die Aufmerksamkeit auf diesen Punkt zu lenken, habe ich schon früher, in einer anderen Zeitschrift, mir erlaubt.

Halle, im Februar 1855. Rimrod, Pastor emerit.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Journal für Ornithologie

Jahr/Year: 1855

Band/Volume: 3_1855

Autor(en)/Author(s): Rimrod Friedrich Leopold

Artikel/Article: Der Zweck der schwammigen Haut und deren Dunenbekleidung 190-191